

Verlässliche Grundschule Aerzen

Grundschule mit Sprachheilklassen

Konzept Schulsozialarbeit

Stand: April 2013

1. Schulsozialarbeit

1.1. Schulsozialarbeit Definition und Ursprung

Schulsozialarbeit ist professionell durchgeführte soziale Arbeit in einer Schule mit den Menschen, die dort lernen und arbeiten. Die Wurzeln dieses Arbeitsfeldes liegen in den 1920er und 1930er Jahren als engagierte Frauen in den USA freiwillig in Schulen mitarbeiteten, um Kindern aus sozial benachteiligten Familien in ihrer Schullaufbahn zu unterstützen. Seitdem hat sich Schulsozialarbeit an Schulen immer mehr etabliert. Heute findet Schulsozialarbeit überwiegend an Hauptschulen und Berufsbildenden Schulen statt. Die VGS Aerzen war bislang seit 2006 gemeinsam mit der VGS Groß Berkel die einzige Grundschule in der Region, an der Schulsozialarbeit stattfand.

1.2. Aktuelle Situation

An der VGS Aerzen findet seit 2006 Schulsozialarbeit statt, durchgeführt von Frau Rehmet. Frau Rehmet betreut im Flecken Aerzen mit einer Vollzeitstelle alle dort vorhandenen Schulen als Schulsozialarbeiterin: Die VGS Aerzen, die VGS Groß Berkel sowie die Schule im Hummetal (Oberschule).

1.3. Arbeitsbereiche von Schulsozialarbeit

Die Problematiken bei Kindern in der Grundschule, die Hilfe benötigen, sind sehr vielfältig. Dabei ist zu beobachten, dass die Kinder sich zunehmend selbstständiger und häufiger Hilfe suchen als früher. Frau Rehmet ist Ansprechpartnerin in vielen sozialen Angelegenheiten, die im Folgenden aufgeführt werden:

Konfliktbewältigung:

Dabei spielt das Alter keine Rolle. Auch Kinder der ersten Klasse leiden unter Streit mit Mitschülern und demonstrieren dies vehement, genauso wie SuS aus den höheren Klassen. In diesem Fall kümmert sich die Schulsozialarbeiterin darum, dass die Kinder in ruhiger Atmosphäre ihren Konflikt lösen können. Als Mediatorin sorgt sie dafür, dass jedes Kind seine Sichtweise vortragen kann, ohne von einem anderen Schüler unterbrochen zu werden. Dabei steht das Kommunikationstraining und den Kindern Empathie zu vermitteln im Vordergrund. Abschließend gibt die Sozialarbeiterin Denkanstöße, die zu einer Lösung des Konfliktes führen sollen, mit dem Ziel, den Kindern lösungsorientiertes Denken zu vermitteln.

Mobbing/ Gewalt

Bei offener Gewalt gegenüber einem Mitschüler sorgt die Sozialarbeiterin ebenfalls dafür, dass die Betroffenen an einen Tisch kommen und der Fall geklärt wird. Im Anschluss daran wird nach einer geeigneten Maßnahme für den „Täter“ gesucht. Eine Entschuldigung gegenüber dem „Opfer“ ist Bedingung. Zusätzlich wäre z.B. ein sozialer Dienst in der Klasse eine Maßnahme.

Psychosoziale Beratung von Kindern

Die Kinder haben die Möglichkeit, bei jeder Art von Problemen zu der Sozialarbeiterin zu gehen und mit ihr gemeinsam darüber zu sprechen und sich einen Rat zu holen. Es erfolgt eine Einschätzung der Problemlage. Bei kleinen Problemen (z.B. Streit mit Freundin) können die Dinge vor Ort geklärt werden. In schwerwiegenderen Fällen werden die Eltern kontaktiert und mit in die Situation einbezogen. Und in ganz prekären Lagen werden externe Kooperationspartner (z.B. das Jugendamt, ZBE, Erziehungsberatungsstelle etc.) eingeschaltet.

Elternarbeit

Eltern haben die Möglichkeit, bei Sorgen und Nöten die Schulsozialarbeiterin zu kontaktieren. Der einfachste Weg führt dabei über das Sekretariat. Frau Rehmet ruft die Eltern zurück und es kann ein Gesprächstermin vereinbart werden. Dann wird mit den Eltern gemeinsam das Problem besprochen und nach einer Lösung gesucht.

Interne und externe Kooperationspartner

Die Schulsozialarbeiterin steht in engem Kontakt zu Lehrern, der Schulleitung und der Beratungslehrerin Frau Hahn. Bei Bedarf wird sich über schulische und soziale Problematiken an Schule ausgetauscht, im Hinblick auf Verbesserungsmöglichkeiten sowie auch Einzelproblematiken bei den SuS.

Zudem erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Familienhilfsorganisationen, Psychologen, Erziehungsberatungsstelle, ZBE (Zentrum für Beratung und Erziehung), Polizei, Gemeinde Aerzen, der Jugendpflegerin Frau Lubetzky u.v.m. Zudem stellt die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf eine Verbindung zwischen Eltern und anderen Hilfsorganisationen her.

Entwicklung und Durchführung neuer Projekte, wie z.B. die "Schutzengel"

Die Schutzengel zeigen eine besondere Funktion in den Pausen. In dieser Zeit gehen sie im Team, bestehend aus zwei bis drei Schülern, durch das Gebäude und auf den Schulhöfen umher und beobachten das Pausengeschehen. Sollte sich jemand zu einem Regelverstoß hinreißen lassen oder in eine bedrohliche Lage bzw. in einen Konflikt geraten, so greifen die Schutzengel ein.

Es erfolgt die Einschätzung der Lage. Die Kinder versuchen durch ein beschwichtigendes Gespräch den Sachverhalt zu klären und im Anschluss einzuschätzen, ob sie den Vorfall alleine lösen können oder die Hilfe eines Erwachsenen benötigen. Generell soll die Schutzengel-Maßnahme das soziale Klima auf dem Schulhof verbessern. Wann immer ein Kind auf dem Schulhof in Nöten ist (Verletzung durch Sturz, Konfliktprobleme, mangelnder Spielpartner...etc.), kann es sich an die Schutzengel wenden. Dabei ist die Doppelbesetzung im Team wichtig. Im Falle eines gravierenden Problems, z.B. eines schweren Sturzes, kann eine Person bei dem/ der Verletzten bleiben, ein anderer holt Hilfe. Es muss eine Teamabsprache erfolgen, wie man weiter vorgeht. (Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter dem Gewaltpräventionskonzept der Schule, "Konzept Schutzengel")

Ich- Stärkungskurs

Die Sozialarbeiterin führt jährlich im 4. Jahrgang der Grundschule einen

8- 10- wöchigen Ich- Stärkungskurs durch. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Stärken jedes einzelnen Kindes gerichtet. Auf spielerische Art findet das Kind mehr über sich und sein Können heraus, wird sich mehr und mehr über sich selbst bewusst. Zudem wird über Gewalt gesprochen, wo sie beginnt und wie man sich vor ihr schützt. Besonders trainiert wird im Rollenspiel, wie man sich als Kind verhält, wenn Gefahr droht, z.B. in Form von Missbrauch.

Kummerkasten

Wenn ein Kind ein Problem hat und Hilfe benötigt, ist der erste Schritt, dass es sich an jemanden wenden muss, um dieser Person von der Schwierigkeit zu berichten.

Einige Kinder in der Grundschule sind bezüglich ihrer Kommunikationsweise, noch sehr zurückhaltend und schüchtern. Der Grund dafür ist einerseits eine Typfrage: Handelt es sich um ein Kind, das von jeher schüchtern ist, so wird dieses Kind generell selten bis niemals um Hilfe bitten. Diese Kinder werden meist von ihren Freunden angehalten sich zu melden. Andererseits gibt es z.B. die Erstklässler, die zu Beginn weder schreiben können noch meist bislang nicht verinnerlicht haben, wie man das macht, um Hilfe zu bitten. Der 3. Typus Kind hat einfach nur Angst oder Bedenken, einen Erwachsenen anzusprechen.“ Die kann mir sowieso nicht helfen“, denken sie.

Für diese Kinder gibt es den Kummerkasten. Eine Box in Briefkastenform, die für Kinder (und auch Eltern☺) sichtbar im Eingangsbereich der Schule hängt. Hier können die Kinder, die sich sonst nicht trauen, ihr Problem schriftlich mitteilen. Die, die noch nicht schreiben können, dürfen ihr Problem malerisch darstellen. Frau Rehmet leert den Kummerkasten regelmäßig und behandelt den Inhalt vertraulich.

Hilfe beim Übergang an die weiterführenden Schulen

Alle Kinder und deren Eltern erfahren an der VGS Aenzen Beratung hinsichtlich der weiterführenden Schulen. Schulsozialarbeit unterstützt dabei zusätzlich die Kinder, die beim Übergang Hilfe benötigen. Es gibt Kinder, für die neue Orte und Situationen Unsicherheit oder gar Angst bedeuten. Unter Umständen reagieren diese Schüler darauf mit sozialer Auffälligkeit. Um dies zu vermeiden und das Kind zu beruhigen, wird es im Rahmen der Möglichkeiten von der Schulsozialarbeiterin enger begleitet.

Der Vorteil an der VGS Aenzen besteht darin, dass die Schulsozialarbeiterin

Frau Rehmet auch zusätzlich an der Oberschule im Hummetal beschäftigt ist. Sie kennt die Lokalitäten und kann den SuS Fragen beantworten ggf. nochmal im Einzelgespräch mit den Kindern, die mehr Sicherheit benötigen. Es ist möglich, einen Einzelbesuch der neuen Schule mit der Schulsozialarbeiterin zu vereinbaren.

Vernetzung mit der Oberschule und „Schnuppertag“

Da Frau Rehmet an der VGS Arzen, der VGS Groß Berkel und der Oberschule Aenzen beschäftigt ist, organisiert sie gemeinsam mit den Schulleitungen den sogenannten „Schnuppertag“ für die 4.-Klässler. Die SuS haben somit vor den Sommerferien den ersten Kontakt zu einer der weiterführenden Schulen. Die Schulsozialarbeiterin stellt die Schule vor, beantwortet inhaltliche Fragen und führt die Schüler durch das Schulgebäude.

Neue Klassenzusammensetzung an der Oberschule

Da Frau Rehmet in allen 4. Klassen den zehnwöchigen Ich-Stärkungskurs durchführt, kennt sie die SuS und ist, sowie die Klassenlehrer, Ansprechpartner und Mitkoordinatorin der neuen Klassenzusammensetzungen. Eltern und Schüler/innen können bei der Anmeldung Wünsche angeben.

2. Ziele von Schulsozialarbeit an der Schule

Die Schulsozialarbeit umfasst mehrere Zielgruppen. Zu diesen Zielgruppen gehören:

- Schülerinnen und Schüler (SuS)
- Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Die Schüler- Ebene

Folgende Ziele werden auf dieser Ebene angestrebt:

- Die Verbesserung des sozialen Klimas in Kleingruppen, Klassen und Schule
- die Förderung sozialer Kompetenzen
- die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauen
- die Verbesserung der Selbsteinschätzung
- die Förderung der Kommunikationsfähigkeit und der Empathie
- die Befähigung zur konstruktiven Konfliktlösung
- die Förderung der gegenseitigen Akzeptanz
- die Übernahme von Verantwortung für das eigene Verhalten
- die Entwicklung von Eigeninitiative
- die Mitbestimmung und Mitwirkung bei der Gestaltung der Schule als Lebensort
- die Förderung der Kreativität

2.2. Die Eltern- Ebene

Hier wollen wir gemeinsam mit den Eltern:

- die Lernausgangslage der SuS verbessern
- die generelle Lebenssituation der SuS bei Bedarf positiv verändern
- die Eltern zur Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten motivieren
- die eventuellen Schwellenängste von Eltern gegenüber Schule abbauen
- die Erziehungskompetenzen der Eltern fördern
- herausfinden, welche Hilfsangebote den Eltern dienlich sein könnten

2.3. Öffentlichkeitsebene

- Schulsozialarbeit soll in das Gemeinwesen integriert werden
- Gemeinsame Ressourcen sollen genutzt werden
- Bei Bedarf greift Schulsozialarbeit unterschiedliche soziale Themen auf und bringt sie in die Öffentlichkeit, z.B. durch Veranstaltungen oder Vortragsreihen

Yvonne Rehmet
(Schulsozialarbeiterin)
Stand: April 2013